
DIE DYNAMIK DER WIRTSCHAFT

Rezension von: Helmut Arndt, *Die evolutorische Wirtschaftstheorie in ihrer Bedeutung für Wirtschafts- und Finanzpolitik*, Lehrbuch der ökonomischen Entwicklungstheorie, Duncker und Humblot, Berlin 1992, 328 Seiten.

Sicherlich genießt die Nationalökonomie gegenüber anderen Sozialwissenschaften den Vorteil eines relativ hochentwickelten, kompakten theoretischen Fundaments. Allerdings wird diese Kompaktheit durch einen hohen Abstraktionsgrad und damit durch Realitätsferne bezahlt. Sieht man vom dynamisch-institutionalistischen Ansatz von Marx ab, dann erfuhr die Konzentration auf die statische Analyse der Aktivitäten einzelner Wirtschaftssubjekte ihre große Erweiterung durch die Makroökonomie keynesianischer Provenienz.

Freilich bot auch sie keine Erklärung für die wirtschaftliche Dynamik oder die institutionellen Veränderungen, welche diese vielfach auslösen. Daß deren Fehlen von vielen Ökonomen durchaus als Mangel empfunden wird, dokumentiert sich im ungebrochenen Ansehen Schumpeters, das dieser lange Jahre nach seinem Tod in ihrem Kreise genießt.

Das Fehlen solcher Erklärungsansätze ist freilich nicht nur ein Problem der Theorie, sondern kann in der Praxis zu fatalen Folgen führen. Ein Beispiel dafür läßt sich in den Problemen der Transformation ehemals sozialistischer Staaten sehen. Hier wurde durch amerikanische Berater die Lehrbuchweisheit der dortigen Universitäten auf Volkswirtschaften übertragen, welchen die institutionellen und verhaltensmäßigen Vorausset-

zungen für deren Anwendung weitgehend fehlten. Es konnte daher nicht überraschen, daß damit die exogenen Schocks – wie der Zusammenbruch des RGW-Handels – durch eine derartige Wirtschaftspolitik verschärft wurden und es zu Rückschlägen kam, welche über das Ausmaß der Weltwirtschaftskrise hinausgehen.

Helmut Arndt hat einen beträchtlichen Teil seines Lebenswerkes der Aufgabe gewidmet, die Unzulänglichkeiten des neoklassischen Ansatzes darzulegen, darauf hinzuweisen, daß das „Gleichgewicht“ nicht einmal als Instrument der Analyse sinnvoll sei, weil ja die unternehmerische Industriegesellschaft gerade durch ihre Dynamik, durch Rationalisierung, Innovation und technischen Fortschritt gekennzeichnet sei und nicht durch Anpassungen unter *Ceteris-paribus*-Bedingungen.

Seine bisherigen Arbeiten auf diesem Gebiet zusammenfassend hat er nunmehr ein Lehrbuch „Die evolutorische Wirtschaftstheorie“ vorgelegt. Darin analysiert er unter dem dynamischen Aspekt die Entwicklung von Angebot und Nachfrage, Wettbewerb, Multiplikator und Akzelerator. Besonderes Augenmerk widmet er dem Problem der Macht im Wettbewerb sowohl auf den Güter- wie auch auf den Faktormärkten. Auch die Entwicklung des Außenhandels wird in diesem Rahmen analysiert. Und gerade die uneingeschränkte Dynamik scheint ihm die beste Sicherung gegen Arbeitslosigkeit. In einem Anhang analysiert er schließlich den ökonomischen Fehlschlag der Wiedervereinigung.

Sicherlich ist die Arbeit kein Lehrbuch im herkömmlichen Sinne, viel mehr eine Streitschrift gegen die etablierte Theorie. Und der Leser wird viele Überlegungen finden, mit welchen er sich nicht identifizieren kann, aber ebenso viele, die ihm interessante Anregungen vermitteln.

Eine gewisse Verwirrung könnte der Titel „evolutorische Wirtschaftstheo-

rie“ insofern hervorrufen, als indessen unter dieser Bezeichnung eine nationalökonomische Schule entstanden ist, die zwar gleichfalls den dynami-

schen Aspekt der Wirtschaft in den Vordergrund stellt, aber eher Parallelen zur Biologie herausarbeitet.

Felix Butschek